

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 9

Artikel: Das Fachblatt stellt vor : fördern durch Spielmittel, Spielzeug für behinderte Kinder e.V., Berlin : wohnen, spielen, arbeiten - gestalten der Umwelt behinderter Kinder und Jugendlicher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnen, Spielen, Arbeiten – Gestalten der Umwelt behinderter Kinder und Jugendlicher

rr. Bis Oktober 1990 war Dr. Helmut Tautz Leiter der Geschäftsstelle des Nationalkomitees der DDR für die «Weltdekade der kulturellen Entwicklung (1988–1997)». Er hatte mit Erfolg die Anerkennung des Konzeptes «Spielzeug zur Rehabilitation behinderter Kinder» als offizielles Projekt der Weltdekade betrieben, das heute vom Verein «Fördern durch Spielmittel e.V.» in Deutschland getragen wird. Was bezweckt dieser Verein und welche Projekte verfolgt er?

Kinder erobern sich die Welt über das Spiel. Spielend entdecken und entwickeln sie ihre Fähigkeiten und lernen durch Erfahrung. Ein Spielmittel hilft auf dieser Entdeckungsreise und trägt zum Verständnis von Proportionen und Relationen bei.

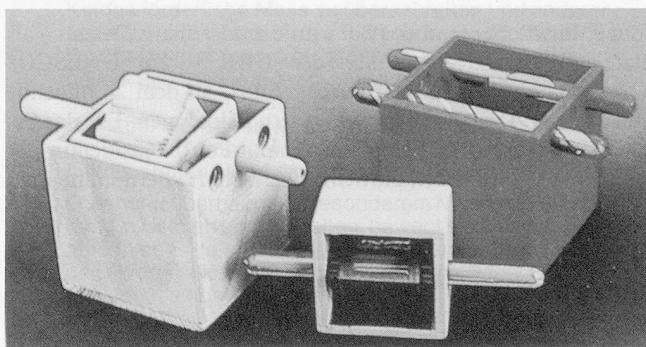
Für behinderte Kinder ist das Leben nicht einfach. Physische und psychische Behinderung verunmöglichen eine rasche und direkte Reaktion; die Entwicklung ihrer Fähigkeiten benötigt mehr Zeit und stösst teils an Grenzen. Bestehende Anlagen werden oftmals gar nicht erkannt oder sind nur schlecht ausgebildet.

Die Entwicklung behinderter Kinder hängt ab von einem reichen Mass an Liebe und Fürsorge durch die betreuende Umwelt, verbunden mit wissender Anerkennung. Dabei spielen Spielzeuge eine wichtige Rolle. Richtiges und speziell hergestelltes Spielzeug fördert die Freude und das Interesse an der Entdeckung, hilft beim Training mangelhaft vorhandener Fähigkeiten, stärkt das Selbstbewusstsein und trägt dazu bei, vorhandene Fähigkeiten aufzufinden und zu entwickeln. Nur – solche Spielzeuge für behinderte Kinder sind auf dem Markt eher selten zu finden.

Der Verein «Fördern durch Spielmittel, Spielzeug für behinderte Kinder e.V.» wurde 1991 in Berlin von Menschen gegründet, welche aus eigener, langjähriger Erfahrung mit den Problemen behinderter Kinder vertraut sind. Die Gruppe konnte dabei auf bisher gemachte Erfahrungen und Aktivitäten der ehemaligen Geschäftsstelle des Nationalkomitees der DDR für die «Weltdekade der kulturellen Entwicklung» aufbauen und umschreibt die Tätigkeit des Vereins in ihrem Zweckartikel folgendermassen:

Der Verein dient der

- geistigen und körperlichen Entwicklung und Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen, insbesondere solcher mit Behinderungen,
- Unterstützung von Aktivitäten zur Entwicklung, Herstellung, Erprobung und vorwiegend nichtkommerziellen Verbreitung von Spielmitteln für Kinder und Jugendliche, insbesondere solcher mit Behinderungen,
- Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen in allen Lebensbereichen sowie der Wissensverbreitung über behinderte Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit durch Vorträge, Ausstellungen und Medienarbeit,
- Förderung der Verbraucherberatung durch Herausgabe von und Weiterarbeit an Publikationen sowie durch Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der sachgemässen und schöpferischen Nutzung von Spielmitteln für Kinder und Jugendliche, insbesondere solcher mit Behinderungen,
- Förderung der Erziehung der Volks- und Berufsbildung einschliesslich der Studentenhilfe, vor allem durch Unterstützung von Personen und Einrichtungen, die sich um die Entwicklung und Verbreitung solcher Spielmittel in Forschung, Aus- und



- Fortbildung sowie praktischer Nutzung bemühen, insbesondere durch Beratungen, Vorträge und andere Veranstaltungen,
- Förderung der internationalen Gesinnung und Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, Kontaktaufnahme und -pflege zu Personen, Einrichtungen, Verbänden und Vereinen im In- und Ausland, die gleiche oder ähnliche Anliegen und Ziele verfolgen,
- systematische Arbeit am Aufbau einer effizienten Dokumentation,
- Erschliessung von finanziellen Ressourcen zur Realisierung der sich aus Ziel und Zweck ergebenden Aufgaben.

Der Verein ist nicht auf dem Markt gegen Entgelt tätig.

Auf der Mitgliederversammlung im Frühjahr 1991 wurde zudem *Helmut Tautz* in den Beirat dieses Vereins gewählt und ist dort zuständig für die internationalen Kontakte. Im Heft «UNESCO heute 7–9, 91» findet sich ein Beitrag von ihm zum Thema

Spielzeug für behinderte Kinder

(UH) Im Rahmen der «Weltdekade für kulturelle Entwicklung» hat ein ungewöhnliches Projekt viel Interesse gefunden. Unter dem Titel «Toys for Children's Rehabilitation – Spielzeug für behinderte Kinder» wurde es seinerzeit vom Weltdekade-Nationalkomitee und der UNESCO-Kommission der DDR vorgeschlagen und von der UNESCO als offizielle «Weltdekade-Aktivität» anerkannt. Auch der Internationale Rat der Designorganisationen (ICSID) unterstützte das Projekt, das vorwiegend vom Amt für industrielle Formgestaltung und vom Verband der bildenden Künstler getragen wurde.

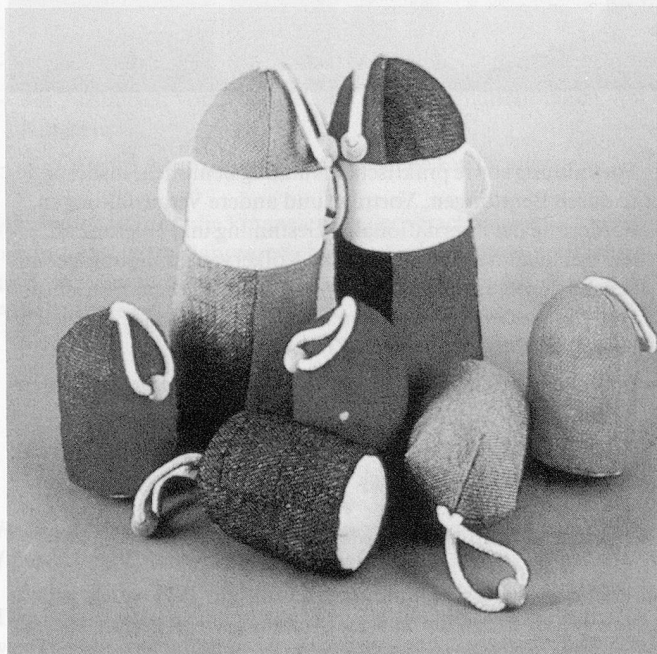
Aus der Erkenntnis heraus, dass die Arbeit mit behinderten Kindern in ganz besonderem Masse abhängig ist von liebevoller Zuwendung und frühzeitiger kenntnisreicher Förderung, hatten sich Designer und Rehabilitationswissenschaftler schon seit eini-

gen Jahren der Spielzeuge angenommen und versucht, durch deren besondere Gestaltung dazu beizutragen, Aufmerksamkeit und Entdeckerfreude zu wecken, Sinneseinschränkungen auszugleichen, Selbstvertrauen aufzubauen und intellektuelle Fähigkeiten zu fördern.

So entstand die Idee, ein Interdesign-Seminar als Beitrag zur Verwirklichung der Ziele der Weltdekade für kulturelle Entwicklung durchzuführen. Ziel dieses Seminars sollte es sein, für Kleinkinder mit physischen und psychischen Schädigungen geeignete Spielmittel mit zugleich rehabilitativer Wirkung zu entwickeln.

Diese Spielmittel sollten eine möglichst breite Anwendung bei vielen Kindern zulassen und nicht nur für spezifische Fälle geeignet sein.

Vom 9. bis 22. September 1990 wurde am Bauhaus Dessau – als letzte «Weltdekade-Aktivität» der DDR – ein UNESCO/ICSID-Interdesign-Seminar durchgeführt, an dem 24 bildende Künstler und Designer aus elf Ländern teilnahmen. Für das Seminar hatte Frau Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Präsidentin der Volkskammer der DDR, die Schirmherrschaft übernommen.



Designer am Werk

Während des sehr arbeitsintensiven Seminars haben die Teilnehmer 30 Spielzeuge entworfen; für 26 davon wurden Design-Patente beantragt. Die Künstler standen in engem Kontakt zu Kindertagesstätten für Behinderte und zu den Mitarbeitern der Pädiatrischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Dessau. Nach gemeinsamer Erarbeitung des konzeptionellen Rahmens für das angestrebte Ergebnis des Seminars setzten die Teilnehmer ihre kreativen Einfälle in die Tat um. Die gestalterischen Ideen bezogen sich auf drei verschiedene Funktionen der Spielmittel.

Die erste Gruppe umfasste die Entwürfe zur Förderung des aktiven Erkundens der Umwelt, um die behinderten Kinder zum Untersuchen und Erproben anzuregen und ihnen das Erkennen von Zusammenhängen zu erleichtern. Dazu gehörten beispielsweise eine Spielpyramide und Erkundungsschachteln von Thierry Godet (Schweden/Frankreich), ein Labyrinthbaukasten von Jerzy Latos (Polen), Pendelspiele von Ute Möller (DDR), Memory Bo-

xes von Matthias Richter (DDR), Eierkinder von Emilia Tschaschowa (Bulgarien) oder Faltboxen von Vivian Young (England).

Eine zweite Gruppe von Spielmitteln zielte auf die *Förderung konstruktiver Tätigkeit*; sie regen an, etwas Eigenständiges zu schaffen, Teile von Gegenständen zu einem Ganzen zusammenzufügen, dieses zu verändern, neue Gestalten zu finden. Diese Spielzeuge helfen, wichtige Persönlichkeitseigenschaften wie Geduld, Geschicklichkeit, Ausdauer auszuprägen und den Übergang zu einer späteren Arbeitstätigkeit zu erleichtern. Als Beispiele sind ein Tretspiel von Anke Boslau (DDR), eine Telefonvermittlung (Spielgerät zur Anregung der Kommunikation) von Michael Crisp (Schweden/England) oder ein Blockbaukasten von Yoshiyasu Ishi (Japan) zu nennen.

Die dritte Gruppe betrifft Spielzeuge zur *Förderung des Rollenspiels*, die die Entwicklung der Sprache und der Vorstellungskraft unterstützen, Denktätigkeit, Aufmerksamkeit und Gedächtnis befördern, unterschiedliche Tätigkeiten und Rollen spielend üben und zwischenmenschliche Beziehungen gestalten helfen.

Dazu gehören beispielsweise ein Piktogrammspiel «Post» von Rüdiger Hollatz (DDR), ein Spielhaus von Alison Marshall de Rosales (England) und eine thematische Spielecke von Alexander Rassokhin (UdSSR).

Einige Spielmittel haben unmittelbar therapeutische Funktionen, wie zum Beispiel ein Kommunikationsturm von Fabio Ruiz (Brasilien), ein Spieltisch für Bettlägerige von Anna Efverlund (Schweden) oder ein Kinderexpander von Angela Kahle (DDR).

Grosses Interesse der Öffentlichkeit

Die während des Seminars in Dessau entwickelten Spielmittel wurden zu einer Ausstellung zusammengefasst, die inzwischen in Dessau, in Erfurt (anlässlich des Rehabilitationskongresses), in einem Kindergarten in Berlin-Prenzlauer Berg, im Rathaus von Berlin-Kreuzberg, im Freizeit- und Erholungszentrum in der Wuhlheide in Berlin und im Institut für Rehabilitationswissenschaften der Berliner Humboldt-Universität ausgestellt wurde.

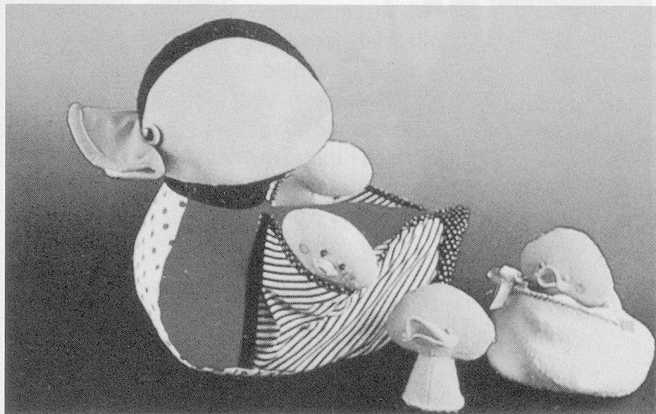
Die Ausstellung fand grosses Interesse bei Erziehern von Kindertagesstätten, insbesondere für behinderte Kinder, bei Rehabilitationswissenschaftlern und Praktikern, aber, was vielleicht das wesentlichste ist, auch bei vielen Kindern, die die Ausstellung besuchten und mit den Exponaten spielend deren Zweckmässigkeit und Sinnfälligkeit erprobten. Eine Erfahrung war dabei, dass die ausgestellten Spielzeuge nicht nur von behinderten, sondern auch von gesunden Kindern angenommen wurden. Viele neue Anregungen ergaben sich für die Autoren der Entwürfe, und der Erfolg der Ausstellung bestätigte die Absicht, die Idee und Entwürfe des Design-Seminars in Form von Bauanleitungen so aufzuarbeiten, dass sie in vielen Ländern nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien für die Herstellung von Spielmitteln genutzt werden können. Ein solches Handbuch* ist in Vorbereitung und wird – sofern noch weitere Sponsoren gewonnen werden können – im Laufe des Jahres 1992 vorliegen. Es soll der UNESCO und allen interessierten Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellt werden. Dies entspricht sowohl der besonderen Aufmerksamkeit, die die UNESCO schon seit Jahren in ihren Programmen der umfassenden Integration physisch und psychisch behin-

* Inzwischen kann das Buch über den Verein bezogen werden: «Spielzeugwerkstatt – Spielsachen zum Selbermachen für behinderte und nichtbehinderte Kinder» (zirka 30,- DM).

derter Kinder ins Leben schenkt, als auch dem besonderen Anliegen der Weltdekade für kulturelle Entwicklung, interdisziplinäres Zusammenwirken im Interesse der stärkeren Beachtung der kulturellen Dimension in den Entwicklungsprozessen zu fördern.

Gemeinnütziger Verein «Förderung durch Spielmittel»

Zur zielstrebigsten Fortsetzung der perspektivreichen Tätigkeit auf diesem Gebiet haben sich Kultur- und Kommunalpolitiker, Designer, Pädagogen, Studenten, bildende Künstler und andere Enthusiasten in einem gemeinnützigen Verein «Förderung durch Spielmittel-Spielzeuge für behinderte Kinder e.V.» mit Sitz in Berlin zusammengeschlossen. Der Verein findet die Unterstützung des Berliner Senats und des Bezirksamts Prenzlauer Berg, des Allgemeinen Behindertenverbandes in Deutschland, des Präsidenten des Nationalkomitees der Bundesrepublik Deutschland zur Weltdekade für kulturelle Entwicklung, des Internationalen Rates der Designorganisationen (ICSID) und anderer Organisationen.



Der Verband hat sich für die nächste Zeit vor allem vorgenommen, die Öffentlichkeitsarbeit im In- und Ausland zu verstärken (zum Beispiel durch weitere Ausstellungen), das erwähnte Handbuch mit den Bauanleitungen fertigzustellen, Weiterbildungsseminare für Erzieher über gestalterische Fragen der Entwicklung von Spielmitteln für behinderte Kinder zu veranstalten und weitere internationale Entwurfsseminare vorzubereiten.

Weitere Informationen und Hinweise zur Mitarbeit am Projekt «Spielzeug für behinderte Kinder» sind erhältlich bei

Bezirksstadtrat Siegfried Zoels, Bezirksamt Prenzlauer Berg, Fröbelstr. 17, O-1055 Berlin

Ekkehard Bartsch, Projektleiter, Postfach 135-34, O-1141 Berlin.

(UNESCO heute)



Fördern durch Spielmittel
Spielzeug für behinderte Kinder e.V.
Kontaktadressen :
Der Vorstand:
Ekkehard Bartsch, Eckermannstr. 102
O-1141 Berlin, Tel. 541 38 44
Angela Kahle, Naugarder-Str. 43,
O-1055 Berlin
Siegfried Zoels, Thomas-Mann-Str. 31,
O-1055 Berlin, Tel. 430 09 11/400

Affektive Erziehung im Heim

Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz

Kinder können sich psycho-sexuell frei entwickeln, wenn sie Zutrauen zu sich selbst und zu anderen Menschen aufbauen lernen. Dafür benötigen sie affektive Zuwendung, die sich auch und vor allem im Körperkontakt und in zärtlichen Gesten ausdrückt. Körperlichkeit und Zärtlichkeit sind demnach unentbehrliche Basisbestandteile einer jeden Erziehung – auch der Erziehung im Heim.

Körperlichkeit steht jedoch immer auch in der zweifachen Gefahr, einerseits das für die Entwicklung des Kindes förderliche Mass zu überschreiten und andererseits an die Grenzen des sittlichen Empfindens des Durchschnittsbürgers zu stoßen, der beim institutionellen Erziehungsauftrag misstrauischer urteilt als in der Familie. Die Justiz übernimmt hier die vornehme Aufgabe, Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, die in einem entwicklungsbedingten Abhängigkeitsverhältnis stehen, vor derartigen Übergriffen zu schützen.

Erziehung überhaupt, in besonderem Masse aber Erziehung in Heimen und Anstalten, bewegt sich also in ihrem affektiven Bereich ständig im Spannungsfeld zwischen den Erfordernissen und Ansprüchen der Pädagogik und den schützenden Bestimmungen und Regeln der Justiz. Dem Erziehenden stehen aber für diese anspruchsvolle Aufgabe noch keine klaren Handlungshilfen zur Verfügung. Um diesem Mangel zu begegnen, hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim gebildet, der Heimleiter, Pädagogen, Psychologen, Mediziner und Juristen angehören. Das Material, das sie bis jetzt aufgearbeitet hat, ist nun als 93seitige A 4-Broschüre unter dem Titel «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz», im VSA-Verlag erschienen. Einer grundsätzlichen Betrachtung der ganzen Problematik folgt eine reiche Sammlung authentischer Beispiele von problematischem affektiv-erzieherischem Verhalten im Heim. Zu jedem Beispiel werden in übersichtlicher Form pädagogische und juristische Erwägungen angestellt und zu allgemeinen Merkpunkten und Leitlinien für die Praxis der affektiven Erziehung im Heim verdichtet.

Die Broschüre «Affektive Erziehung im Heim» wird von ihren Autoren als Werkstattbericht bezeichnet, um damit zu dokumentieren, dass die Arbeitsgruppe gerne Anregungen von engagierten Lesern in die weitere Bearbeitung der Problematik aufnimmt. «Affektive Erziehung im Heim» kann zum Preis von Fr. 21.50 (inkl. Versandkosten) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich, bezogen werden.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

Exemplar(e) der Broschüre «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz.», herausgegeben von der Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim, zum Preis von Fr. 21.50 (inkl. Versandkosten).

Name, Vorname _____

Name und
Adresse des Heims _____

PLZ/Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich